

Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stelle frei!

Die Stelle des Gemeindeschreibers war ausgeschrieben. Trotzdem in der Ausschreibung nichts von Vorstellen stand, erschien einer der Bewerber gleich persönlich beim Gemeindepräsidenten. Entschuldigend erklärte er: «I ha dänkt, i chömm grad sälber; i schrybe drum nid eso gärn!»

*

«Diir suechet also Arbeit?»
«Jä ... Arbeit eigetlich nid – aber Verdiencht!»

*

«Diir inträssieret nech also für die Nachtwächterschell? Diir sit nech klar, daß Diir müeßt schaffe, we die meischte Lüt schlafe?»
«I bi mi a das gwöönt; i bi frücher Bürochef gsy!»

*

«Äs gäb itz de schyns e neue Mittelschuellehrer. Der anger heig d Transmission igreicht.»
«He nu, är reut mi nüt. Dä isch ja nie zu mir i d Metzgerei cho. Si säge, är sig bi de Vegetierer.»

*

Vor Jahren, als im Bernbiet noch nicht wie heute für dreißig Stellen ein Lehrer, sondern für eine Stelle dreißig Lehrkräfte bereitstanden, sollte sich eine junge Stadtlehrerin in einem Nebenausgraben vorstellen. Vorher besuchte sie eine Kollegin in einem in der Nähe gelegenen größeren Dorfe, um nach dem genauen Weg zu fragen. – Sie erhielt nicht nur die nötige Auskunft, sondern auch noch die bestimmte Weisung: «Mit dene Schüeli da chasch du dert hinger nid loufe! Chumm – i gibe der da miner Bärgschueh zbruche.» – So marschierte die Tochter aus der Stadt mit dem

geliehenen Schuhwerk tapfer den stotzigen Emmentaler Börtern nach von einem Schulkommissiöner zum andern. Es sollte sich aber lohnen! In der entscheidenden Kommissions-sitzung hieß es nämlich nachher: «Die het öppe no rächt Schue anegha; die wei mer!» Und prompt wurde sie auch gewählt.

*

Ein angegrauter Witz nennt als ideale Berufskombination «Im Winter Maurer und im Sommer Lehrer». Nicht mehr ganz aktuell – nachdem sich die Sommerschule auch in den rückständigsten Kantonen doch mehr oder weniger durchgesetzt hat. Vor allem für Zürich dürfte sich in diesem Jahr eher die Verbindung «winters Maurer – sommers Gipser» aufdrängen.

Wer unbedingt entschlossen ist, nichts zu tun, kann sich ja auch mit einem Maler vergesellschaften nach dem ebenfalls altersgrauen Prinzip: «Du streichst an – und ich lasse trocknen.» -ti

Froher Alltag

Im 2er-Tram. Das Innere des Wagens dito Plattform – prall besetzt. Tücke des Zufalls. Bereits bei der dritten Haltestelle – ewig das rote Leuchtsignal. Hässiges Gemurmel einzelner Fahrgäste. Sekunden werden zu Minuten. Plötzlich singt der Wagenführer leise vor sich hin: «Tram - Tram - träderidi - rot ischsgäng - und grünen sötts si!» – Verschiedene hässige Gesichter nehmen etwas freundlichere Formen an!

ML

Lieber Nebi!

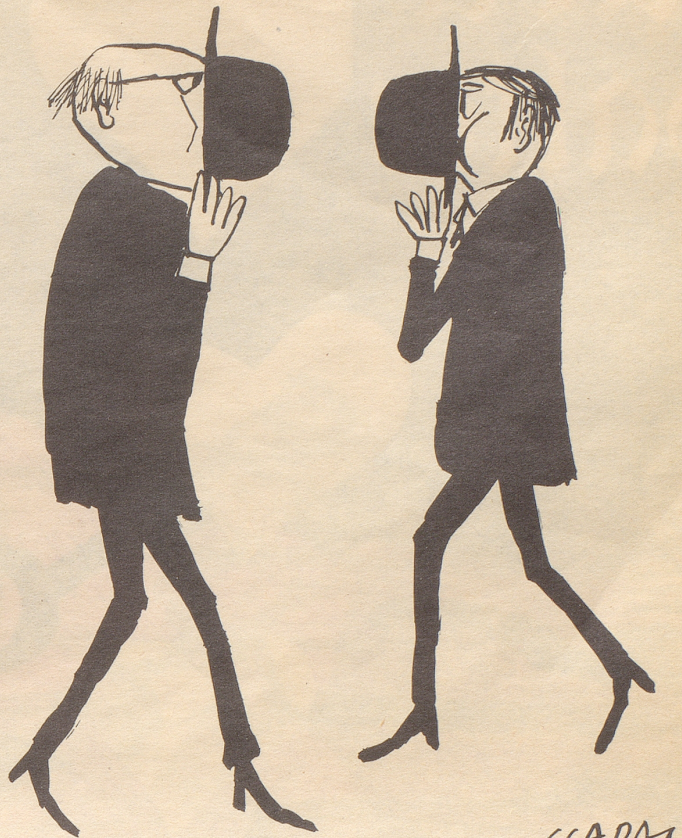
Unser Briefträger ist ein Spaßvogel. Daher entspinnt sich des öfteren mit ihm ein Geplänkel, wobei die Post meist als Zielscheibe dienen muß. Frage ich da kürzlich nach dem Unterschied in der Behandlung eines normalen und eines Fragile-Paketes. Die überzeugende Antwort lautet: Ein Fragile-Paket darf man maximal drei Meter weit werfen, die normalen Pakete aber so weit wie man kann!» RW

Pflicht

Pflicht, meinte Dumas Sohn, ist das, was man von den andern fordert. BD

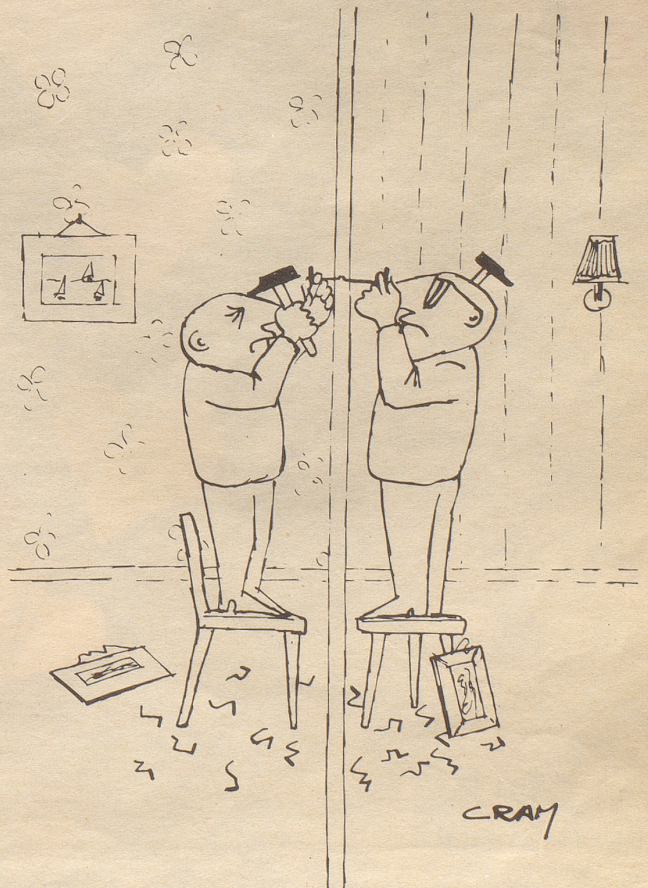
Bleibe im Land!

Jemand klagte Goethe, er werde sich nie eine Reise nach Italien leisten können. «Seien Sie froh!», meinte Goethe, «denn nach einer Italienreise würde Ihnen der Himmel über Deutschland nie mehr blau genug sein.» AC



SCAPAJ

Der neue englische Gruß



CRAM

